

Gegen die Diskriminierung alter Menschen

Fachleute diskutierten an der ersten kantonalen Alterstagung über die Diskriminierung alter Menschen, etwa durch **Freiheitseinschränkungen** in Heimen. Organisiert hatte die Veranstaltung Gérontopôle Freiburg. Das ist eine Plattform, die verschiedene Akteure im Bereich Alter vereint.

MIREILLE ROTZETTER

Es ist ein Anblick, der wohl schon mancher Tochter oder manchem Sohn fast das Herz gebrochen hat: Die Mutter liegt im Pflegeheim, ein Gitter um das Bett, so dass sie nicht alleine aufstehen kann. Doch würde man sie einfach machen lassen, würde sie mit grosser Wahrscheinlichkeit stürzen und sich womöglich einen Knochen brechen.

Verletzt eine solche Massnahme nun die Würde des Menschen, schränkt sie ihn zu stark in seiner Freiheit ein, oder ist sie gerechtfertigt, weil sie dem Betroffenen Sicherheit bietet? Über diese Frage – Freiheit oder Sicherheit – diskutierten Fachleute in einem Atelier im Rahmen der ersten kantonalen Alterstagung, die gestern in Freiburg stattgefunden hat (siehe Kasten). Dies passend zum internationalen Tag der älteren Menschen.

Verschiedene Arten

Ewald Schorro, Dozent an der Hochschule für Gesundheit und Pflegefachmann, führte im Atelier die Massnahmen auf, die es zur Bewegungseinschränkung oder eben zur Sicherheit von Menschen in Pflegeheimen gibt. Er teilte sie in mechanische (zum Beispiel Bettgitter), elektronische (GPS-Überwachung, Klingelmatten) und medikamentöse (Beruhigungs- und Schlafmittel) ein. «Sie kommen zum Einsatz, wenn die Menschen unruhig, verwirrt oder aggressiv sind», sagte Schorro, der in einem Forschungsprojekt den Einsatz solcher Massnahmen in Freiburg und St. Gallen untersucht hat. Insbesondere bei demen- ten Menschen seien sie oft notwendig.

Nadine Winkler, Pflegefachfrau im Pflegeheim Murten und Co-Leiterin des Ateliers, berichtete aus dem Heimalltag. «Die GPS-Sender sind sehr praktisch, denn wir wissen immer, wo die Leute sind, ohne dass wir alles abschliessen müssen», sagte sie. Dies komme den Bewohnern zugute, die sich noch selbstständig bewegen könnten.

Bewegungseinschränkende Massnahmen könnten jedoch die Lebensqualität der Betroffenen beeinträchtigen und sich psychisch und physisch auswirken, sagte Schorro. So könnten sie dazu führen, dass die älteren Menschen körperlich und geistig schneller nachliessen. «Ich habe das bei meiner Mutter erlebt», sagte eine Anwesende. «Aber sie braucht ein Bettgitter. Sie würde auf jeden Fall stürzen, liesse man sie alleine aufstehen.»

Demenzabteilungen gefragt

Ewald Schorro zeigte Alternativen zu bewegungseinschränkenden Massnahmen auf. So könne es helfen, die Menschen zu beschäftigen oder sie mit verschiedenen Therapien zu beruhigen. Dazu seien eine gute Aus- und Weiterbildung der Pflegenden sowie Leitlinien, damit diese Anhaltspunkte hätten, notwendig.

In der Diskussion äusserten verschiedene Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Ateliers – die meisten arbeiten in Pflegeheimen oder ähnlichen Institutionen –, dass der Aufbau von Demenzabteilungen unbedingt nötig sei. Diese müsse man zwar auch abschliessen, doch erlaubten sie den Bewohnern innerhalb der Abteilungen eine gewisse Bewegungsfreiheit. Zudem gebe es weniger Konflikte mit anderen Bewohnern.



Die Plattform Gérontopôle setzt sich für ältere Menschen ein.

Bild Corinne Aberhard/a

Tagung: 250 Fachleute trafen sich zum Gespräch

Die Freiburger Plattform Gérontopôle gibt es gemäss Afipa-Generalsekretär Emmanuel Michielan seit zwei Jahren. Gestern hat sie die erste Alterstagung organisiert, gewidmet dem Thema der Altersdiskriminierung. Auf die Frage, wo alte Menschen am stärksten diskriminiert werden, antwortete Michielan: «Bei den Kosten. Es heisst immer, dass die alten

Leute verantwortlich sind für die hohen Krankenkassenprämien. Aber das stimmt so nicht; die medizinisch-technische Entwicklung spielt eine viel grössere Rolle oder beispielsweise schlechte Koordination zwischen Spitälern.» Ziel der Tagung sei es, solchen Klischees entgegenzuwirken und aufzuzeigen, dass alte Menschen eine Bereicherung für die Gesellschaft seien.

Die Plattform Gérontopôle verbindet verschiedenste Partner, die sich mit Altersfragen beschäftigen; so beispielsweise gewisse Hochschulen des Kantons; Rentner- und Alzheimervereinigungen, Spitex-Organisationen, Pflegeheime, Pro Senectute oder das Rote Kreuz. An der gestrigen Tagung nahmen rund 250 Fachleute teil. Es gab Ateliers zu Themen wie: «Wann ist

man zu alt, um geheilt zu werden?» oder «Können uns ältere Menschen noch helfen?». Überraschungsgast an der Tagung war der Künstler Hubert Audriaz, der am Mittwoch seinen 75. Geburtstag gefeiert hatte. Am Nachmittag führte Gérontopôle an verschiedenen Orten im Kanton Sensibilisierungsaktionen durch und abends fand ein Nationalratspodium statt. *mir*

«Forêts-Sarine» hat sich nun konstituiert

POSIEUX In vielen Gemeinden des Saanebezirks stand im letzten Jahr die Genehmigung der neuen Revierkörperschaft «Forêts-Sarine» auf der Traktandenliste. Wie das kantonale Amt für Wald, Wild und Fischerei gestern mitteilte, hat sich am Mittwoch die Revierkörperschaft «Forêts-Sarine» konstituiert. Die neue Revierkörperschaft, die sich aus den vier Revierkörperschaften Bas-Gibloux, La Sonnaz, Saane-West und Saane-Rechtes Ufer sowie dem Verband Amizom Flancs du Cousimbert zusammensetzt, wird am 1. Januar 2016 rechtskräftig. Mit 35 öffentlichen Eigentümern und einer Gesamtfläche von 2575 Hektaren ist sie eine der grössten Revierkörperschaften des Kantons. Gemäss Mitteilung sind auch die privaten Waldbesitzer eingeladen, «Forêts-Sarine» beizutreten. Ziel der Fusion ist es, die Zusammenarbeit zwischen den Forstequipen zu verbessern. Auch sei eine effizientere Nutzung des Maschinenparks und ein gezielteres Angebot auf dem Holzmarkt möglich. Die Optimierungen sollen sich auch positiv auf die Finanzen auswirken (die FN berichteten). *rb*

Polizei warnt vor Mietwohnungsbetrug

Die Wohnungsmiete ist verlockend tief, und die Bilder im Internet sehen einfach toll aus: Wer auf Wohnungssuche ist und auf allzu attraktive Angebote stösst, sollte misstrauisch werden. Es sind zurzeit viele Betrüger am Werk.

KARIN AEBISCHER

FREIBURG Die 22-jährige Lauriane Müller* hat es am eigenen Leib erfahren und so 1400 Franken verloren: Sie wurde Opfer von Betrügern, die im Internet verlockende Anzeigen für Mietwohnungen schalten, so die Interessenten reinlegen und Geld abbassieren. Die junge Frau wurde im Juli bei der Suche nach einem Studio in der Stadt Freiburg auf eine attraktive Wohnungsanzeige aufmerksam und nahm per Mail Kontakt mit der angegebenen Person auf. Diese habe einen sehr professionellen Eindruck auf sie gemacht, erzählt Lauriane Müller. Während dreier Wochen hätten sie per Mail Details zur Wohnungsmiete ausgetauscht. Zusammen mit ihrem Partner vereinbarte sie dann ein Rendez-vous mit dieser Frau. Dieses sollte Mitte August stattfinden.

Mit Zahlung Falle gestellt

Einen Tag vor dem Treffen wandte sich die Vermieterin per Mail an die junge Frau und erklärte ihr, dass sie nicht erscheinen könne, da sie mit Herzproblemen in einem Spital in Paris liege. Ihr Notar wer-

de sich aber der Sache annehmen und sich telefonisch bei ihnen melden. Dieser rief sie an und schlug dem Paar einen Geldtransfer über ein Geldübermittlungsinstitut vor, da er nicht der Vermieter sei und daher kein Geld annehmen dürfe. Sie vereinbarten, dass das Paar einen Scheck sowie

eine Übermittlungsbescheinigung der vereinbarten 1400 Franken zur Wohnungsbesichtigung mitbringe und der Notar den beiden dann die Schlüssel und den unterschriebenen Vertrag übergeben werde. Doch der Link, um zu dieser Bescheinigung gelangen zu können, sei ge-

türkt gewesen. So hätten die Betrüger bereits über die nötigen Informationen verfügt, um ihnen die 1400 Franken abzu-zweigen, ohne dass sie das Einverständnis für den Scheck gegeben hätten, so Müller.

Nie aufgetaucht

Dass sie Opfer eines Betrugs geworden waren, wurde ihr und ihrem Freund aber erst bewusst, als der Notar nicht zum vereinbarten Termin erschien. «Er rief uns mehrmals an und beteuerte, er sei in fünf Minuten da, tauchte aber nie auf.» In der Folge reichten die beiden eine Strafanzeige gegen Unbekannt ein.

Wie Lauriane Müller erging es in letzter Zeit vielen Personen, die in Freiburg oder Bulle nach einer Wohnung suchen. Wie die Kantonspolizei gestern mitteilte, wimmelt es zurzeit im Internet von solchen betrügerischen Anzeigen. «Das Zielpublikum sind Studenten, die last minute eine Wohnung suchen», sagt Polizei-Medien-sprecher Gallus Risse. Der Polizei sind fünf Fälle bekannt, bei denen Geld geflossen ist. Der höchste Betrag lag bei 4000 Franken, der tiefste bei 800. **Name von der Redaktion geändert*

Prävention:

Wie erkennt man einen Betrug?

Die Kantonspolizei Freiburg warnt alle, die auf Wohnungssuche sind, vor betrügerischen Anzeigen im Internet. Diese hätten auf den offiziellen Umzugstermin vom 1. Oktober wieder zugenommen. «Es gab aber bereits im Mai eine Serie sowie im Sommer einzelne Fälle», sagt Gallus Risse, Chef Kommunikation und Prävention der Polizei. Die Betrüger verbreiten verlockende Anzeigen mit tiefen Mietpreisen und verwenden dazu Fotos von vorhandenen Anzeigen richtiger Immobilienbüros. Sie nehmen mit den Interessenten meist per Mail Kontakt auf und liefern

den Vorwand, dass sie die Schweiz verlassen, ihr Kind das Studium beendet hat oder ein anderes Argument, um die tiefe Miete zu rechtfertigen.

Besonders wenn die Zahlung über ein Geldübermittlungsinstitut erfolgen soll, der Vermieter im Ausland wohnhaft oder nicht eindeutig identifizierbar ist, sei Vorsicht geboten. Die Polizei konnte noch keine Täterschaft identifizieren. «Es ist extrem schwierig, den Betrüger auf die Schliche zu kommen», so Risse. Er nimmt an, dass diese aus dem Ausland stammen, da nicht alle Inserate fehlerlos seien. *ak*

Vorschau

Ivo Vonlanthen zu Besuch in Avenches

AVENCHES Am Wochenende startet im Schloss Avenches eine Ausstellung mit Bildern und Aquarellen des Freiburger Malers Ivo Vonlanthen. Der 56-jährige Vonlanthen ist spezialisiert auf Natur- und Landschaftsbilder. Die Vernissage ist auf den 3. Oktober um 17 Uhr angesetzt. Die Ausstellung dauert bis zum 1. November. Sie ist offen von Mittwoch bis Sonntag von 14 bis 18 Uhr. *fa*

Reklame

WAGEN SIE DEN WECHSEL!

Gaétan Emonet
in den Nationalrat
www.ps-fr.ch

SP